

Leitfäden zur Examensvorbereitung

I.	LEITFADEN: KLAUSURVORBEREITUNG	2
1.	Allgemeine Hinweise zur Klausurvorbereitung	2
2.	Hinweise zum Alten Testament.....	3
3.	Hinweise zum Neuen Testament.....	4
4.	Hinweise zur Kirchengeschichte	5
5.	Hinweise zur Systematischen Theologie	6
6.	Hinweise zur Praktischen Theologie	8
II.	LEITFADEN: SPEZIALTHEMA IN DER MÜNDLICHEN PRÜFUNG	9
1.	Wie finde ich das richtige Thema?	9
2.	Wie finde ich die richtige Literatur?.....	9
3.	Fragestellungen zur Erarbeitung.....	9
4.	Vor Beginn der Prüfungsphase.....	10
5.	Nach den Klausuren	11
6.	Am Tag der mündlichen Prüfung.....	11
III.	LEITFADEN: ÜBERBLICKSTHEMA IN DER MÜNDLICHEN PRÜFUNG	12
1.	Allgemeine Hinweise	12
2.	Altes Testament	12
3.	Neues Testament	12
4.	Kirchengeschichte.....	13
5.	Systematische Theologie	13
6.	Praktische Theologie.....	13
IV.	LEITFADEN: ÜBERSETZUNGSTEXTE NT	15
V.	LEITFADEN: ÜBERSETZUNGSTEXTE AT	16
VI.	LEITFADEN: MODELLERNPLÄNE.....	17
1.	Lernmodell November A – 4 Repetitorien in 1 Semester	17
2.	Lernmodell Mai A – 4 Repetitorien in 1 Semester.....	18
3.	Lernmodell November B – 4 Repetitorien in 2 Semestern	19
4.	Lernmodell Mai B – 4 Repetitorien in 2 Semestern	20
5.	Lernmodell November C – 2 Repetitorien in 2 Semestern	21
6.	Lernmodell Mai C – 2 Repetitorien in 2 Semestern	22
7.	Lernmodell November D – Rotationsprinzip	23
8.	Lernmodell Mai D – Rotationsprinzip	24

I. LEITFADEN: KLAUSURVORBEREITUNG

1. Allgemeine Hinweise zur Klausurvorbereitung

- Grundsätzlich ist immer die Frage zu stellen: Welches Wissen brauche ich, um welche Klausur bearbeiten zu können?
- Eine Liste der in den letzten Jahren gestellten Klausuren findet sich auf der Seite des Landeskonzvents: <http://lkhanover.interseth.de/kanzel-h>.
- Das Wissen für eine Klausur lässt sich in zwei Bereiche gliedern:
 - Grundlagenwissen, um Probleme des Faches *zu verstehen* und
 - Überblickswissen, um konkrete Probleme *bearbeiten* zu können.
- Die im Folgenden angegebene Literatur dient nicht immer beiden Zwecken. Es ist darum wichtig, sich genau zu überlegen, ob das Grundlagenwissen schon reicht, um eine Klausur über ein Thema verfassen zu können.
- Bei der im Folgenden angegebenen Literatur handelt es sich um Vorschläge, daher gilt:
 - Sprecht eure Dozenten und Dozentinnen auf aktuelle Literatur an!
 - Nutzt Lexikonartikel und Onlinequellen (z.B. wibilex.de)!
 - Nutzt alle Aufzeichnungen aus eurem Studium, die euch hilfreich erscheinen!
- Es werden im Folgenden keine Themenlisten angegeben. Es gibt zwei Möglichkeiten, sich über mögliche Themenbereiche zu informieren:
 - Schaut euch unbedingt auf der Kanzel-H-Liste (s.o.) um, um zu erfahren, welche Themen und Themenbereiche bisher gestellt wurden!
 - Besucht Repetitorien oder informiert euch wenigstens über ihre Inhalte!
 - Die Prüfenden können die Klausurthemen frei wählen.
- Eine Klausur sollte in jedem Fall eine klare Struktur haben.
 - Dazu gehören ein (als solches erkennbarer) Einleitungs- und Schlussteil.
 - Die Struktur kann mit Zwischenüberschriften dargestellt werden. Im besten Fall sollte aber auch ohne Überschriften die Struktur erkennbar sein.
 - Um einen klaren Gedankengang zu Papier zu bringen, empfiehlt es sich, zunächst ein Konzeptpapier zu erstellen. Dieser Vorgang kann (und muss!) geübt werden.
 - Besonders bei Klausuren mit mehreren Unter-Fragen sollten alle Fragen zu Beginn genau durchgelesen werden. Daraus kann sich ggf. das Thema im Ganzen und ein erster Gliederungsentwurf erschließen.
 - Klärt in den Prüfungsvorgesprächen die Erwartungen der Prüfenden an die Klausur so genau wie möglich.
- Die Klausurthemen dürfen sich nicht mit den Spezialthemen der Prüflinge überschneiden.
 - Dabei ist zu beachten, dass es dem oder der Prüfenden überlassen ist, was er oder sie als Überschneidung ansieht (z.B. ist wegen eines Spezialgebiets „Seelsorge bei Manfred Josuttis“ ggfs. nicht das komplette Gebiet „Seelsorge“ ausgeschlossen).
 - Einzelne Fächer (in der Vergangenheit meist PT und NT) bemühen sich, *allen Prüflingen* des Durchgangs dieselben Themen zu stellen. In den meisten anderen Fächern werden *pro Prüfungsgruppe* von dem betreffenden Prüfenden eigene Themen formuliert.
 - Fragt im Rahmen der vom Prüfungsamt organisierten Prüfungsvorgespräche bei den Prüfenden nach, für welches Prozedere sie sich entscheiden.
 - Es lohnt sich immer, mehr Zeit ins Lernen zu investieren als in die Überlegung, welches Thema *nicht* drankommen könnte!
- Viele machen gute Erfahrungen mit einer Lerngruppe. Dort kann z.B. Folgendes passieren:
 - Regelmäßiges Übersetzen von griechischen und hebräischen Texten.
 - Bibelkunde Brainstorming (siehe Hinweise bei AT/NT).
 - Brainstorming bzw. Ausarbeitung von Kurz-Exegesen / Klausuraufrissen.
 - Verbalisierung des gelernten Stoffs (beispielsweise durch Diskussionen über Thesen, gemeinsames Erstellen von Mindmaps, Impulsreferate, etc.).

2. Hinweise zum Alten Testament

Unverbindliche Literaturhinweise:

- Dietrich, Walter / Mathys, Hans-Peter / Römer, Thomas / Smend, Rudolf: Die Entstehung des Alten Testaments, Stuttgart 2014.*
- Feldmeier, Reinhard / Speckermann, Hermann: Der Gott der Lebendigen. Eine biblische Gotteslehre, Tübingen 2017.*
- Gertz, Jan Christian (Hg.): Grundinformation Altes Testament. Eine Einführung in Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments, Göttingen 2016.*
- Kratz, Reinhard Gregor: Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments. Grundwissen der Bibelkritik, Göttingen 2000.*
- Kratz, Reinhard Gregor: Historisches und biblisches Israel. Drei Überblicke zum Alten Testament, Tübingen 2017.*
- Zenger, Erich / Frevel, Christian (Hg.): Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart 2016.*
- Zwiesel, Wolfgang (Hg.): Herders neuer Bibelatlas, Freiburg i. Br. 2013.*

- Übersetzen:
 - 45–60 Minuten der Klausur sollten für eine gute Übersetzung des Bibeltextes aufgewendet werden.
 - Dafür ist eine regelmäßige Übersetzungspraxis sehr hilfreich.
- Bibelkunde:
 - Der übersetzte Abschnitt muss im Rahmen der Exegese in den Zusammenhang der biblischen Schrift eingeordnet werden.
 - Auch um ein Essay-Thema bearbeiten zu können, ist es unerlässlich, theologische Beispieltexte anführen und kurz beschreiben zu können.
→ Es sind daher einerseits Überblickskenntnisse der Grobgliederung aller atl. Bücher und andererseits Detailkenntnisse von exemplarischen bzw. in der Wissenschaft häufig behandelten Texten notwendig.
- Exegese:
 - In einer alttestamentlichen Klausur wird **immer** eine Auslegung/Exegese eines Bibeltextes gefordert.
 - Es kommt vor, dass Prüfer bloß von einer ‚Auslegung‘ des Textes sprechen. Dies bedeutet dann, dass die einzelnen Methodenschritte nicht alle nacheinander abgearbeitet werden müssen. Literar-, form- und redaktionsgeschichtliche Erwägungen gehören dennoch fast immer zu einer guten Exegese!
 - Ein Grundverständnis der einzelnen Methodenschritte ist notwendig, um entscheiden zu können, welche auf die übersetzte Perikope anwendbar sind.
 - Es gilt: Sprecht mit der prüfenden Person beim Kennenlern-Gespräch möglichst genau ab, was sie in der Auslegung/Exegese von euch erwartet!
 - Gerade die Exegese bereitet oft Probleme. Übt diese also gezielt!
- Zur Gewichtung der Prüfungsteile herrscht folgende Richtlinie: Übersetzung und Exegese zählen zusammen etwa 50%, der Essay weitere 50% der Gesamtnote.
Eine (sehr) gute Übersetzung allein reicht also nicht zum Bestehen aus!
- Im Umgang mit der Überblicksliteratur sollte sich nicht nur auf ein Werk beschränkt werden. Stattdessen führt eine Kombination von verschiedenen Einführungswerken, Lexikonartikeln und Spezialliteratur zum gewünschten Lernerfolg.
- In Bezug auf den *Essay* ist im Alten Testament besonders darauf zu achten, dass theologische Linien auch über verschiedene Schriften und Textbereiche hinweg betrachtet werden können (z.B. Schöpfung, Bund und Erwählung, alttestamentliche Rechtssammlungen, Prophetie, Königtum, etc.).
- Für die Bearbeitung der Essaythemen sind Kenntnisse aus den drei Bereichen Geschichte Israels, Einleitungswissen (Entstehungsumstände; historische/altorientalische Hintergründe) und Theologie des Alten Testaments notwendig.
- Erwähnte Forschungspositionen sollten kurz erläutert und diskutiert werden!

3. Hinweise zum Neuen Testament

Unverbindliche Literaturhinweise:

Bormann, Lukas: Theologie des Neuen Testaments, Göttingen 2017.
Ebner, Martin / Schreiber, Stefan: Einleitung in das Neue Testament, Stuttgart 2013.
Feldmeier, Reinhard / Spieckermann, Hermann: Der Gott der Lebendigen. Eine biblische Gotteslehre, Tübingen 2017.
Hahn, Ferdinand: Theologie des Neuen Testaments (in 2 Bänden), Tübingen 2005.
Niebuhr, Karl-Wilhelm (Hg.): Grundinformation Neues Testament. Eine bibelkundlich-theologische Einführung, Göttingen 2011.
Schnelle, Udo: Einleitung in das Neue Testament, Göttingen 2017.
Schnelle, Udo: Theologie des Neuen Testaments, Göttingen 2016.
Strecker, Georg / Horn, Friedrich-Wilhelm: Theologie des Neuen Testaments, Berlin 1996.
Wischmeyer, Oda (Hg.): Paulus. Leben – Umwelt – Werk – Briefe, Tübingen u.a. 2012.
Wolter, Michael: Paulus. Ein Grundriss seiner Theologie, Neukirchen-Vluyn 2011.

- Die Ausführungen zur Übersetzung, Bibelkunde und dem Umgang mit Literatur entsprechen im Wesentlichen denen im Alten Testament (s.o.).
- In jeder neutestamentlichen Klausur ist eine *Exegese* zu verfassen. Dies muss geübt werden. Hinweis: Tendenziell sind Exegesen häufig zu kurz!
 - Die Exegese zählt zusammen mit der Übersetzung ca. 50% der Klausurnote!
 - Es soll eine historische Interpretation des Textes verfasst werden (Was war die Botschaft an die etwaigen ‚Erstleser‘?)
 - Es ist zu reflektieren, welche Methoden auf den vorgegebenen Text anzuwenden sind.
- Jedenfalls sind folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen:
 - Welche Funktion erfüllt der Text im Kontext und wie grenzt er sich nach vorne und hinten ab?
 - Welcher Textsorte/formgeschichtlichen Gattung kann der Text begründet zugeordnet werden? (z.B. Was ist ein Gleichnis?)
 - Wie ist die interne Gliederung / der Aufbau des Textes?
 - Welche Begriffe tragen den Text und was ist ihre Bedeutung?
 - Auch für die Exegese im NT gilt (analog wie im AT):
Eine gelungene Exegese ist mehr als nur eine bibelkundliche Verortung der übersetzten Verse im Kontext der jeweiligen Schrift! Das Wissen aus euren exegetischen Proseminaren braucht ihr auch im Examen!
- Für die Bearbeitung der Essaythemen sind grundsätzlich Kenntnisse aus den Bereichen Umwelt des Neuen Testaments, Geschichte des frühen Christentums, Einleitungswissen und Theologie des Neuen Testaments notwendig.
- In Bezug auf den Essay ist besonders darauf zu achten, dass theologische Linien über verschiedene Schriften hinweg betrachtet werden können.
 - Beispielsweise sollten verschiedene ‚christologische Konzepte‘ miteinander verglichen werden können.
- Die Essaythemen im Neuen Testament entstammen zumeist drei verschiedenen Bereichen:
 - Historisch orientierte Themen
 - An einer Schrift oder einem Schriftenkomplex (z.B. Synoptiker, Paulus) orientierte Themen
 - An einem Querschnittsthema (z.B. Liebesgebot im NT) orientierte Themen

4. Hinweise zur Kirchengeschichte

Für Quellen:

Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, hg. v. Ritter, Adolf Martin u.a., 6 Bde., Neukirchen-Vluyn 1977-2010.

Unverbindliche Literaturhinweise:

Friedrich, Martin: Kirche im gesellschaftlichen Umbruch: das 19. Jh., Göttingen 2006.

Frieling, Reinhard: Der Weg des ökumenischen Gedankens. Eine Ökumenekunde, Göttingen 1992 (Zugänge zur Kirchengeschichte 10).

Hauschild, Wolf-Dieter / Drecol, Volker H.: Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte, Bd. 1: Alte Kirche und Mittelalter, Gütersloh ⁵2016; Bd. 2: Reformation und Neuzeit, Gütersloh ⁴2010 (Neubearbeitung i.V.).

Jung, Martin H.: Der Protestantismus in Deutschland von 1870 bis 1945, Leipzig 2002 (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen III/5).

Kaufmann, Thomas: Geschichte der Reformation in Deutschland, Berlin u.a. ²2016.

Leppin, Volker: Geschichte des mittelalterlichen Christentums, Tübingen 2012 (Neue theologische Grundrisse).

Mau, Rudolf: Der Protestantismus im Osten Deutschlands (1945-1990), Leipzig 2014 (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen IV/3).

Moeller, Bernd: Geschichte des Christentums in Grundzügen, Göttingen ¹⁰2011.

Seebaß, Gottfried: Geschichte des Christentums, Bd. III. Spätmittelalter – Reformation – Konfessionalisierung, Stuttgart 2006 (Theologische Wissenschaft 7).

Sitzmann, Manfred / Weber, Christian: Übersichten zur Kirchengeschichte, Göttingen ²2008.

Sommer, Wolfgang / Klahr, Detlef: Kirchengeschichtliches Repetitorium. Zwanzig Grundkapitel der Kirchen-, Dogmen- und Theologiegeschichte mit Lernfragen auf CD-ROM von Marcel Niden, Göttingen ⁵2012.

Ulrich, Jörg/Heil, Uta: Klausurenkurs Kirchengeschichte, Göttingen 2002.

Wallmann, Johannes: Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation, Tübingen ⁷2012.

- In der kirchengeschichtlichen Klausur wird im kirchlichen Examen eine Quelle als Grundlage des zu schreibenden Essays vorgegeben.
 - Orientierung bietet die Reihe *Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen*.
 - Die Quellen sind in der Regel auf Deutsch. In Einzelfällen könnte eine lateinische Quelle geboten werden. Im Vorgespräch sollte dies geklärt werden!
 - Eine lateinische Quelle sollte dabei nicht davon abschrecken, das Klausurthema zu wählen, das man am besten kann! Es muss für gewöhnlich keine Übersetzung der Quelle angefertigt werden.
 - Selbst wenn es nicht explizit in der Aufgabenstellung genannt ist, sollte im Essay *immer* auf die Quelle Bezug genommen werden.
 - Die Quelle ist nicht bloß zu paraphrasieren, sondern sollte in ihrer Bedeutung für das Thema kirchengeschichtlich eingeordnet und interpretiert werden. Dafür kann es sich lohnen, sich in der Vorbereitung Methoden der Quelleninterpretation ins Gedächtnis zu rufen. Keineswegs wird jedoch eine ausführliche Quellenexegese wie in einer Proseminararbeit erwartet. Eine grundsätzliche Orientierung bieten auch hier die klassischen W-Fragen!
- Für gewöhnlich stammen die drei Klausurvorschläge aus drei unterschiedlichen Epochen.
- Kirchen- und theologiegeschichtliche Aspekte können in einer Klausur miteinander verbunden werden.
- Die wichtigsten Jahreszahlen, Personen, Handlungsorte und Interessenkonflikte des Themas sollten genannt werden.
- Am wichtigsten ist es aber, die Entwicklung eines Problems oder Phänomens darstellen und kontextualisieren zu können. Hierzu sind Daten, Fakten und Zahlen hilfreich, sie müssen aber immer in ihren Zusammenhängen und Entwicklungen dargestellt werden.

- Wesentliche Begriffe sollten definiert bzw. problematisiert werden können (z.B. Konzil, Investitur oder Völkerwanderung).
- Politische, soziale oder ökonomische Aspekte des behandelten Themas könnten berücksichtigt werden.
- Gegebenenfalls müssen klassische kirchengeschichtliche Darstellungen hinterfragt werden (Bsp.: Welche Bedeutung hatte der Thesenanschlag? War der Gang nach Canossa wirklich der Höhepunkt des Investiturstreits?)
- Bücher wie *Sommer/Klahr: Repetitorium* und *Ulrich/Heil: Klausurenkurs* sind für eine letzte Zusammenfassung geeignet. Ihre stark komprimierten Inhalte bereiten jedoch nicht ausreichend auf die Klausur vor.

5. Hinweise zur Systematischen Theologie: Dogmatik & Ethik

Unverbindliche Literaturhinweise:

Axt-Piscalar, Christine: Was ist Theologie? Klassische Entwürfe von Paulus bis zur Gegenwart, Tübingen 2013.

Fischer, Hermann: Protestantische Theologie im 20. Jahrhundert, Stuttgart 2002.

Grane, Leif: Die Confessio Augustana. Einführung in die Hauptgedanken der lutherischen Reformation, Göttingen 2006.

Härle, Wilfried (Hg.): Grundtexte der neueren evangelischen Theologie, Leipzig 2012.

Joest, Wilfried / von Lüpkke, Johannes: Dogmatik (2 Bde.), Göttingen 2012.

Klein, Rebekka A. / Polke, Christian u.a. (Hg.): Hauptwerke der systematischen Theologie, Tübingen 2009.

Leonhardt, Rochus: Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie, Göttingen 2009.

Rohls, Jan: Protestantische Theologie der Neuzeit Bd. 2. Das 20. Jahrhundert, Tübingen 1997.

Schneider-Flume, Gunda: Grundkurs Dogmatik. Nachdenken über Gottes Geschichte, Göttingen 2008.

Fischer, Johannes: Theologische Ethik. Grundwissen und Orientierung, Stuttgart 2002.

Huber, Wolfgang / Meireis, Torsten / Reuter, Hans-Richard (Hg.): Handbuch der evangelischen Ethik, München 2015.

Lienemann, Wolfgang: Grundinformation Theologische Ethik, Göttingen 2018.

Rohls, Jan: Geschichte der Ethik, Tübingen 1999.

Grundsätzlich gilt:

Einzelne Aufsätze zu bestimmten Themen lesen; als erste Anlaufstelle TRE- oder RGG-Artikel!

- In der Systematischen Theologie wird ein Quellentext vorgegeben, der mit dem zu schreibenden Essay in Verbindung steht.
 - Die Hinweise zur Aufnahme des Quellentextes folgen denen der Kirchengeschichte.
- Es gibt im Wesentlichen zwei Klausurtypen:
 - Entweder ist ein zusammenhängender Essay zu schreiben, der auf einer einzelnen Fragestellung beruht,
 - oder es ist ein Essay zu schreiben, der auf mehreren (z.B. drei) Fragen beruht. → In beiden Fällen ist besonders auf innere Kohärenz zu achten; auch bei mehreren Fragen haben diese fast immer einen inneren, thematischen Zusammenhang. Die Klausur sollte so aufgebaut werden, dass dieser Zusammenhang erkennbar wird!
- Es werden in der Systematischen Theologie für gewöhnlich zwei Themen aus dem Bereich Dogmatik (einschließlich der Prolegomena) und ein Thema aus dem Bereich Ethik gestellt.

- Es empfiehlt sich, für die **dogmatischen** Themen u.a. theologiegeschichtlich relevante Positionen aus den folgenden Bereichen zu kennen und sich der wesentlichen Umbrüche eines Themas durch die verschiedenen Epochen hindurch bewusst zu sein:
Der Vierschritt ‚klassische Ausprägung‘ (meist Alte Kirche), ‚Reformation‘, ‚Krise‘ (meist Aufklärung) und ‚moderne Antworten‘ (meist 20./21. Jahrhundert) kann hilfreich sein, ist es aber nicht zwingend. Je nach Themenstellung kann der Rückgang auf bestimmte Epochen erforderlich sein und auf andere nicht.
→ Wichtig: So oder so ist dieser Vierschritt allein nicht ausreichend: Es bedarf zusätzlich der Auseinandersetzung mit und der kritischen Erörterung von aktuellen Forschungsmeinungen sowie dem gegenwärtigen (auch ökumenischen) Diskurs.
- Historische Kenntnisse (unter-)stützen die systematisch-theologische Argumentation, dürfen sie jedoch nicht ersetzen. **Die Klausur ist als ein systematisch-theologischer Problemessay zu konzipieren.** Wesentliche Problemstellungen des behandelten Themas sind zu skizzieren und von hier aus sind theologiegeschichtliche Positionen in ihrer Beziehung zueinander darzustellen. Zudem ist der gegenwärtige Diskussionshorizont zu reflektieren.
- Für die Erarbeitung zentraler Themen (Schöpfung, Christologie, etc.) sollte nicht bloß auf die Überblickswerke zurückgegriffen werden, sondern einzelne einschlägige Aufsätze und deren Argumentationsstruktur bearbeitet werden.
- Für die Klausuren im **Bereich der Ethik** nimmt der historisch gewachsene Diskussionsprozess zumeist weniger großen Raum ein (es sei denn, es handelt sich um ein historisches Thema in der Ethik). Wichtiger ist hier, aktuelle Debatten, deren Akteure / Interessensgruppen, Argumentationslinien und deren problematische Entscheidungsfindungen aufzuzeigen – ohne dabei die theologischen Hintergründe zu vernachlässigen bzw. deren Auswirkungen auf ethische Handlungen.
- Insbesondere bei ethischen Entscheidungsfindungen gibt es häufig auch rechtliche Aspekte zu berücksichtigen. Zu zentralen Themenbereichen sollten also die jeweiligen rechtlichen Grundparameter bekannt sein.
- Als Hilfsmittel in der ST-Klausur können die Bekenntnisschriften genutzt werden. Darum sollte ein Umgang mit diesen eingeübt werden (beachtet besonders das Stichwort-Register der Bekenntnisschriften!).

6. Hinweise zur Praktischen Theologie

Unverbindliche Literaturhinweise:

Die Reihe „Lehrbuch Praktische Theologie“, Gütersloh 2006-2019.
Engemann, Wilfried: Einführung in die Homiletik, Tübingen 2011.
Fechtner, Kristian / Hermelink, Jan u.a.: Praktische Theologie. Ein Lehrbuch, Stuttgart 2017.
Grethlein, Christian: Grundinformationen Kasualien. Kommunikation des Evangeliums an Übergängen des Lebens, Göttingen 2007.
Klessmann, Michael: Seelsorge. Begleitung, Begegnung, Lebensdeutung im Horizont des christlichen Glaubens. Ein Lehrbuch, Neukirchen-Vluyn 2010.
Meyer-Blanck, Michael: Studien- und Arbeitsbuch Praktische Theologie, Göttingen 2008.
Nicol, Martin: Grundwissen Praktische Theologie: ein Arbeitsbuch, Stuttgart 2000.
Rössler, Dietrich: Grundriss der Praktischen Theologie, Stuttgart 1994.
Schröder, Bernd: Religionspädagogik, Tübingen 2012.

- Der praktisch-theologischen Klausur liegt eine Quelle zu Grunde. Hier gelten auch die Hinweise, die schon bei der Kirchengeschichte genannt wurden.
- Das praktisch-theologische Repetitorium in Göttingen bereitet explizit auf die PT-Klausur in der Konföderation vor. Es ist daher empfehlenswert, an diesem Repetitorium teilzunehmen oder sich zumindest über die im Repetitorium besprochenen Themen und Inhalte zu informieren (bspw. durch Kontakt zu anderen Studierenden oder der Seminarleitung) und die dort ausgegebenen Literaturlisten und -hinweise zu den verschiedenen Fachbereichen der PT (Homiletik, Religionspädagogik, Kasualien, etc.) zu beachten.
- Es gibt derzeit kein Lehrbuch in der Praktischen Theologie, dessen Lektüre zur Vorbereitung auf eine Klausur *alleine* ausreicht. Wie in anderen Fächern ist daher eine Kombination von Büchern empfehlenswert.
 - Es gibt zu den unten angegebenen Bereichen jeweils mindestens ein Lehrbuch ‚mittlerer Größe‘. Diese müssen nicht in Gänze gelesen werden. Es geht darum, grundsätzliche Probleme und ihre Lösungsansätze zu verstehen.
- In der praktisch-theologischen Klausur wird i.d.R. eine Frage gestellt, die dazu auffordert, den Quelltext zu einem selbst gewählten Konzept aus demselben Gebiet in Beziehung zu setzen.
 - Z.B. könnte ein Text aus dem EKD-Papier ‚Kirche der Freiheit‘ mit einem selbst gewählten Modell zur Zukunft der Kirche verglichen werden (so Klausur Sommer 2016).
- Für die Vorbereitung ist daher empfehlenswert, aus den Fachbereichen der Praktischen Theologie verschiedene Konzepte zu erarbeiten:
 - Einerseits Konzepte, die in groben Zügen dargestellt werden können, um ggf. auf einen Quelltext reagieren zu können und
 - andererseits Konzepte, die detaillierter dargestellt werden können, um sie als Vergleichspunkte heranziehen zu können.
 - Dafür ist es notwendig, das besondere Profil der gewählten Konzepte zu verstehen und in Abgrenzung zu anderen (meist früheren) Konzepten darstellen zu können.
- Eine dritte Frage fordert häufig dazu auf, eine eigene Position zum Thema zu beziehen.
 - Hier ist darauf zu achten, klare *Kriterien* zu entwickeln und *begründete* Thesen bilden zu können.
 - Ausgangspunkt für die eigene Position kann natürlich ein erlerntes Konzept sein. Dieses sollte aber dezidiert mit eigenen Kriterien beleuchtet und beurteilt werden.

II. LEITFADEN: SPEZIALTHEMEN UND MÜNDLICHE PRÜFUNGEN

1. Wie finde ich das richtige Thema?

- Synergien nutzen: Ich nehme *kein* für mich komplett neues Thema, sondern frage mich, was ich im Studium schon einmal bearbeitet habe, in:
 - einer Hausarbeit,
 - einer/m Vorlesung/Übung/Seminar,
 - einem Referat.
- Ich nehme ein Thema, das mich wirklich *interessiert* und für das ich in einem Prüfungsgespräch „kämpfen“ kann.
- Wenn ich mir in einem Fach sehr unsicher bin, wähle ich kein Thema, das sehr abseitig ist, sondern versuche mir lieber ein Thema zu eigen zu machen, das gut abgrenzbar ist und zu dem es ausreichend Literatur gibt.
- Bei der Planung der Themenwahl ist es sinnvoll und angeraten, eigene Ideen einem/einer Prüfenden vorzustellen, um eine Einschätzung aus der Sicht der Prüfenden zu erhalten.

2. Wie finde ich die richtige Literatur?

- Literaturlisten aus den jeweiligen Veranstaltungen (s.o.) nutzen.
- Wenn in der Überblicksliteratur zum Thema Aufsätze mehrfach genannt werden, sind diese für das Thema relevant und sollten gelesen werden!
- Bei der Literatúrauswahl geht es nicht um Quantität, sondern um Qualität! Manchmal sind drei Aufsätze hilfreicher als eine Monographie.
- Es sollten die Literatursorten des Faches repräsentiert sein: z.B. Aufsätze, Monographien und Kommentare in den exegetischen Fächern; kirchliche Verlautbarungen in PT/Ethik. Auch hier kann es sinnvoll sein, mit Prüfenden des entsprechenden Faches „Must Haves“ abzusprechen.
- Es ist durchaus möglich, nur einen Teil einer Monographie anzugeben. Dann sollte durch die Angabe der Seitenzahl deutlich gemacht werden, um welchen Teil es sich handelt.
- Die Literatur sollte verschiedene Positionen zum Thema widerspiegeln – so kann das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln diskutiert und eine eigene, begründete Stellung bezogen werden.
- Im besten Fall wurde auch nicht-deutschsprachige Literatur angegeben, wenn es sich für das Thema anbietet.
- Absprachen mit den jeweiligen Prüfenden können auch schon vor dem Prüfungsvorgespräch getroffen werden.
- Überblicksliteratur (z.B. Lexikonartikel) ist zwar zu lesen, hat aber auf der Literaturliste der Meldung nichts zu suchen! Überblickskenntnisse im jeweiligen Fach werden nach Absolvieren des Studienganges vorausgesetzt.
- Es geht nicht so sehr darum, beim Vorgespräch zu glänzen, sondern in der Prüfung. Es sollte daher ein Literaturumfang angegeben werden, der auch bewältigt werden kann!
- Im Vorgespräch kann gegenüber den Prüfenden angesprochen werden, welche Rolle die Diskussion von Forschungspositionen im Verlauf der Prüfung spielen soll.
- Es ist besser, noch etwas in der Hinterhand zu haben, als angegebene Literatur zur Prüfung nicht gelesen zu haben.

3. Fragestellungen zur Erarbeitung

- In erster Linie gilt es, die „roten Fäden“ eines Themas zu finden und im Überblick zu verstehen. Erst dann geht es an die Details.

Leitfaden: Spezialthema in der mündlichen Prüfung

- Insbesondere die Themen-Formulierung eines Spezialgebiets ist genauer zu bedenken: Welche Begriffe verwende ich im Titel des Spezialthemas und was ist ihre genaue Bedeutung; in welche Richtung weist meine Themenformulierung?
- Für Kirchengeschichte:
 - Welches sind die historischen Kontexte meines Themas? Wie kommt es zu der jeweiligen historischen Situation und welche Folgen hat diese im weiteren geschichtlichen Verlauf? Wieso kann man mein Thema so abgrenzen?
 - Welche Personen sind für mein Thema wichtig? Wie ist ihr biografischer Hintergrund? Was sind die Grundlinien ihrer Theologie?
 - Welche Quellen sollten dem Prüfungsgespräch zugrunde gelegt werden? Wie viele Quellen können in einem Gespräch von max. 20 Minuten sinnvollerweise behandelt werden?
- Für Dogmatik:
 - Was sind die Grundcharakteristika des Themas? Was sind die wichtigsten dogmatischen Begriffe, mit denen man das Thema umreißen kann?
 - Welche dogmatischen Voraussetzungen und gesellschaftshistorischen Kontexte sind zu berücksichtigen? Wie ist das Thema theologiegeschichtlich einzuordnen?
 - Welche theologischen Positionen und Vertreter sind für mein Thema einschlägig?
 - Warum hat das Thema Relevanz für die Gegenwart?
- Für Ethik:
 - Wer sind die ethischen Akteure? Wie gestalten sich die rechtlichen Grundlagen?
 - Welche Argumente und Positionen sind in der ethischen Diskussion zentral? Wie sind sie zu bewerten? Wie kann man die Argumente bzw. Positionen einteilen (pro/contra, Typen von Argumentation, usw.)?
 - Wie und mit welchen Argumenten würde ich den ethischen Konflikt selbst entscheiden?
- Für die exegetischen Fächer (nachdem die Texte komplett übersetzt wurden):
 - Was ist das Zentralthema jeder einzelnen angegebenen Perikope?
 - Welche zentralen Inhalte stecken in den Texten und wie hängen sie mit dem Spezialgebiet zusammen?
 - Wie ist der Text im Gesamtkontext des Themas zu verorten? Wie kann ich von der Perikope ausgehend das Thema im Ganzen erläutern?
 - Was sind die für das Verständnis des Themas wichtigsten sozial-, religions- und motivgeschichtlichen Hintergründe?
 - Welche Stellen sind exegetisch nicht eindeutig zu bewerten und wie werden sie in der einschlägigen Forschung diskutiert?
 - In der mündlichen Prüfung ist es äußerst wichtig, alle angegebenen Texte sprachlich und exegetisch gut zu beherrschen!
- Für Praktische Theologie:
 - Mit welcher Art von Theologie habe ich es zu tun? In welcher Tradition steht sie?
 - Welches sind die soziologischen und soziokulturellen Hintergründe des Themas?
 - Welche Relevanz hat das praktische Thema für Kirche und Theologie und umgekehrt?
 - Welche Akteure kommen vor und welche Handlungsoptionen werden genannt?

4. Vor Beginn der Prüfungsphase

- Ich habe die *gesamte Literatur* gelesen, die ich auf dem Meldebogen angegeben habe (!!!).
- Ich habe das Thema in einer übersichtlichen Form (z.B. in einer Mindmap oder in Thesenpapieren) festgehalten.
- Ich habe die Texte für die exegetischen Fächer übersetzt.

5. Nach den Klausuren

- Ich erarbeite die Literatur, die mir mein*e Prüfer*in unter Umständen zusätzlich empfohlen hat neu und wiederhole die bereits zuvor gelesenen Texte.
- Außer Lexikonartikel verzichte ich darauf, noch mehr neue Literatur zu bearbeiten.
- Ich konzentriere mich darauf, aus dem Wust an Informationen, die ich mir erarbeitet habe, das Wesentliche herauszuarbeiten. Ich strukturiere jedes Thema nach zentralen Gesichtspunkten.
 - Es ist eine gute Übung, die wichtigsten Fakten eines Themas in ein kurzes (allerhöchstens fünf Minuten langes) Referat umzuwandeln. Möglicherweise können Teile daraus auch in der Prüfung eingebracht werden. Insgesamt sind mündliche Prüfungen *Dialoge* und keine Referate!
 - Ich elementarisere das Thema z.B. mithilfe einer Mindmap, wenigen (!) Karteikarten oder einem Fact Sheet.
- Ich mache mir die Verbindungslinien meines Spezialthemas zu den Überblicksthemen klar.
- Ich *rede* mit verschiedenen Leuten über mein Thema und lasse sie Fragen stellen (!!!).
- Ich überlege mir, mit welcher Frage die Prüfenden beginnen könnten. Oft kommt dies auch in den Prüfungsvorgesprächen zur Sprache.
- Ich lege eine Probeproofung ab (Angebote der Repetent*innen nutzen, Dozierende fragen).
- Ich habe alle angegebenen Texte für die exegetischen Fächer soweit vorbereitet, dass ich sie *flüssig lesen und übersetzen* kann!

6. Am Tag der mündlichen Prüfung

- Ich kenne mein Thema sowohl im Überblick als auch im Detail.
- Ich bin in der Lage, meine Meinung begründet zu vertreten.
- Zwischen den einzelnen Prüfungen nutze ich meine Mindmaps/Karteikarten/Fact Sheets (keine Exzerpte oder gar Bücher!), um mich auf das nächste Thema einzustellen.
- Wenn ich eine Frage nicht verstanden habe, frage ich den Prüfenden *höflich*, ob er/sie die Frage noch einmal anders formulieren kann.
- Ich bin auf mein Thema spezialisiert und versuche, die Prüfenden dafür zu begeistern.
- Die Prüfenden können die Begeisterung für mein Thema erkennen.
- Üblich ist ein gehobener Kleidungsstil.

III. LEITFADEN: ÜBERBLICKSTHEMA IN DER MÜNDLICHEN PRÜFUNG

Hinweis: Aus welchen Gebieten die Überblicksthemen in dem jeweiligen Fach anzugeben sind, entnehmen Sie bitte dem aktuellen Examensmeldebogen. Dieser kann unter www.theologie-studieren.de unter Themen / Mitten im Studium / Meldung heruntergeladen werden.

1. Allgemeine Hinweise

- Für jede mündliche Prüfung ist ein ‚Überblicksthema‘ anzugeben.
- Die gewählten Überblicksgebiete sollen sich nicht mit dem Spezialthema in demselben Fach überschneiden. Ausnahme sind hier Querschnittsthemen, bei denen keine andere Möglichkeit besteht. Die Entscheidung, welche Überschneidungen akzeptabel sind und welche nicht, liegt im Ermessen der jeweiligen Prüfenden.
- Es ist mit der prüfenden Person abzusprechen, welches Gewicht das Überblicksgebiet in der Prüfung haben wird. Dies wird teilweise sehr unterschiedlich gehandhabt. Daher sollte im Vorgespräch danach gefragt werden.
- Es gibt in den allermeisten mündlichen Prüfungen zwei Möglichkeiten, wie das Spezialgebiet geprüft wird:
 - Es gibt einen Schnitt in der Prüfung und das Thema wird gewechselt oder
 - die prüfende Person bezieht das Spezialgebiet auf das Überblicksthema.

2. Altes Testament

- Es ist aus den folgenden Bereichen jeweils eine alttestamentliche Schrift anzugeben:
 - Aus dem Pentateuch und den historischen Büchern
 - Von den Propheten
 - Aus dem Psalter (thematische oder formale Psalmengruppe) oder der Weisheit
- Für alle angegebenen Schriften sollte (wenigstens) folgendes Wissen parat sein:
 - Bibelkundliche Grobgliederung
 - 1–2 Entstehungshypothesen
 - Theologisch prägnante Texte aus der Bibel
 - Theologische Verbindungslinien zum eigenen Spezialthema
 - Zentrale theologische Aussagen

3. Neues Testament

- Es ist aus den folgenden Bereichen jeweils eine neutestamentliche Schrift anzugeben:
 - Aus den Synoptikern
 - Aus den Paulusbriefen
 - Aus den johanneischen Schriften
 - Ggf. aus weiteren neutestamentlichen Schriften (falls einer der oben genannten Bereiche wegen zu großer (!) Überschneidungen nicht angegeben werden kann)
- Für die angegebenen Schriften sollte (wenigstens) folgendes Wissen parat sein:
 - Theologische Verbindungslinien zum eigenen Spezialthema
 - Theologische Schwerpunkte (ggf. anhand von prägnanten Texten)
 - Einleitungswissen für alle angegebenen Schriften (Entstehungsort, -zeit und -anlass)

4. Kirchengeschichte

- In der Kirchengeschichte kann man sich im Überblick zwischen zwei Alternativen entscheiden:
 - ein Kirchen- und theologiegeschichtliches Längsschnittthema (z.B. ‚Mönchtum‘)
 - eine Kirchengeschichtliche Epoche (entsprechend der üblichen Einteilungen), wobei auch Teilepochen (z.B. Alte Kirche bis Konstantin oder Frühmittelalter) Akzeptanz finden
- Die Vorbereitung für kirchengeschichtliche Überblicksthemen in der mündlichen Prüfung kann ganz analog zur Klausurvorbereitung passieren.
- Die Gewichtung zwischen Spezialgebiet und Überblick variiert in der Zeitgestaltung der Prüfenden. In der Regel liegt der Schwerpunkt auf dem Spezialgebiet, jedoch wird der Überblick in jeder mündlichen Prüfung unterschiedlich einbezogen.
- Für das Überblicksthema sind keine konkreten Quellentexte anzugeben, jedoch sollten zentrale Quellen aus dem gewählten zeitlichen oder sachlichen Zusammenhang benannt und eingeordnet werden können.

5. Systematische Theologie

- Die mündliche Prüfung in der Systematischen Theologie setzt sich aus drei Teilen zusammen, die ungefähr folgendermaßen aufgeteilt sind:
 - 15 Minuten Spezialthema Dogmatik
 - 15 Minuten Spezialthema Ethik
 - 10 Minuten ethischer *oder* dogmatischer Entwurf
- Für die Auswahl des Entwurfs sind folgende Hinweise zu beachten:
 - Ein Lehrbuch ist kein Entwurf!
 - Ein dogmatischer oder ethischer Entwurf ist frühestens ab der Aufklärung zu wählen.
 - In jedem Fall empfiehlt es sich, einen geplanten Entwurf frühzeitig mit Prüfenden abzusprechen.
 - Je klarer das Profil des Entwurfs ist, desto besser lässt er sich in der Prüfung thematisieren
 - Nicht der Umfang des Entwurfs, sondern die inhaltliche Ausrichtung sollte maßgeblich für die Entscheidung sein; lange Entwürfe sind oft einfacher zu fassen als sehr kurze.
 - Bei sehr langen Entwürfen ist es möglich, einen Fokus auf einen Teilband zu legen
- Folgendes Wissen sollte in der mündlichen Prüfung über den Entwurf (mindestens) vorhanden sein:
 - Theologiegeschichtliche Einordnung (was ist das Neue an dem Entwurf? Wovon grenzt er sich ab? Woran schließt er an? In welcher theologischen Tradition steht er?)
 - Aufbau des Entwurfs (nicht zu verwechseln mit der Gliederung!)
 - Erkenntnisprinzip (wie kommt der Entwurf zu seinen Aussagen?)
 - Beispielhafte materiale Umsetzung (was würde der Entwurf zu meinem Spezialgebiet sagen? Worin besteht ein inhaltliches Spezifikum gerade dieses Entwurfs?)

6. Praktische Theologie

- In der Praktischen Theologie muss eine Buchpublikation angegeben werden, die Grundlage für den Überblicksteil der Prüfung ist.
- Auf dem Meldebogen sind beispielhaft folgende Themenbereiche angegeben:
 - Homiletik, Religionspädagogik, Poimenik, Liturgik, Kybernetik
 - Es können durchaus auch andere Gebiete vorgeschlagen werden (z.B. Kasualien)!
- Im Gegensatz zur Systematischen Theologie können hier auch Lehrbücher angegeben werden (z.B. aus der Reihe ‚Praktische Theologie‘).

Leitfaden: Überblicksthema in der mündlichen Prüfung

- Die Prüfung des Überblicks in Praktischer Theologie kann erfahrungsgemäß in drei Richtungen gehen:
 - Das angegebene Werk wird wie ein ‚Entwurf‘ geprüft, sodass das besondere Profil und die theologie-geschichtliche Einordnung notwendig sind.
 - Das angegebene Überblickswerk kann auf das Spezialgebiet bezogen werden (z.B. mit der Frage: „Welche Funktion hat die Predigt für den Gemeindeaufbau?“).
 - Es können grundlegende Fragen des Fachs behandelt werden, die im Werk thematisiert wurden (z.B. mit der Frage nach der Seelsorgebewegung).
 - Im Vorgespräch sollte mit der prüfenden Person abgesprochen werden, auf welchen dieser Aspekte er oder sie besonders großen Wert legt.

IV. LEITFADEN: ÜBERSETZUNGSTEXTE NT

- Hier ist eine Auswahl an Übersetzungstexten aus den Klausuren der letzten Jahrzehnte.
- Überprüft anhand der Textstellen euer *bibelkundliches Wissen* (Kontext) und eure *exegetischen Fähigkeiten*!
- Den größten Effekt erzielt ihr, wenn ihr (z.B. diese Texte, in gemischter Reihenfolge) in einer kleinen Gruppe regelmäßig (z.B. täglich im Wechsel mit AT) übersetzt und besprecht! Fettgedruckte Texte kamen häufiger vor.

Textstelle	Kontext	Textstelle	Kontext
Mt 5,13–20	Jesus und das Gesetz	Apg 10,44–48	Heidenmission / Taufe
Mt 5,27–32	Antithesen	Apg 15,7–11	Juden und Heiden
Mt 5,43–48	Liebesgebot/Christusbild	Apg 15,13–29	Apostelkonvent
Mt 8,18–22	Nachfolge	Apg 16,11–15	Frauen im Lk/Apg
Mt 13,24–30	Gleichnisse	Röm 1,1–7	Selbstverständnis des Pls
Mt 13,44–50	Reich Gottes	Röm 1,13–17	Mission
Mt 22,34–40	Gesetz; Liebesgebot	Röm 3,21–31	Gerechtigkeit Gottes
Mt 28,16–20	Mission; Theologie Mt	Röm 6,1–11	Taufe
Mk 1,9–13	Gottes Sohn	Röm 8,12–17	Geist Gottes
Mk 4,30–34	Gleichnisse	Röm 9,1–8	Pls – Israel
Mk 8,22–26	Wunder	Röm 13,1–7	Christen–Staat
Mk 8,27–33	Christologie	Röm 13,8–14	Pln Ethik
Mk 8,34–38	Jüngerschaft	Röm 15,25–29	Pls – Urgemeinde
Mk 9,9–13	Messiasgeheimnis	1Kor 1,10–17	Kor Gemeinde
Mk 10,41–45	Deutung des Todes Jesu	1Kor 1,18–25	Kreuz bei Pls
Mk 11,20–25	Gott und Glaube	1Kor 1,26–31	Kirche bei Pls
Mk 14,60–64	Hoheitstitel Jesu	1Kor 7,8–11	Hist. Jesus – Pls
Mk 16,1–8	Auferstehung	1Kor 11,23–30	Abendmahl
Lk 1,1–4	Lk-Doppelwerk	1Kor 15,20–28	Eschatologie bei Pls
Lk 1,46–56	Theologie des Lk	2Kor 5,1–5	Eschatologie bei Pls
Lk 4,16–21	Christologie	Gal 1,15–20	Pln Mission
Lk 7,11–17	Wunder	Gal 2,15–21	Apostelkonvent / Mission
Lk 9,57–62	Jüngerschaft	Gal 3,10–14	Tod Jesu bei Pls
Lk 11,1–8	Gebet im NT	Gal 3,23–29	Taufe und Gemeinde
Lk 12,16–21	Reichtum und Nachfolge	Gal 4,1–7	Pln Freiheitsverständnis
Lk 18,18–23	Lk Ethik	Gal 5,13–18	Ethik Pls / Gesetz
Lk 22,14–20	Abendmahlsworte im NT	Eph 3,8–13	Profil des Eph
Joh 1,1–8	Prolog	Phil 2,5–11	Hymnus
Joh 1,19–28	Johannes der Täufer	Phil 3,7–11	Gerechtigkeit Gottes
Joh 3,14–21	Deutung des Todes Jesu	Kol 2,11–15	Taufe im NT
Joh 6,26–31	Wunder	1Thess 4,1–7	Ethik Pls
Joh 6,31–35	Ego-Eimi Worte	1Thess 4,13–18	Eschatologie bei Pls
Joh 9,1–7	Wunder in den 4 Ev.	1Petr 2,11–17	Christen–Staat
Joh 12,27–33	Soteriologie/Eschatologie	1Petr 3,1–7	Frauen im NT/Urchr.tum
Joh 13,31–35	Liebesgebot	1Joh 4,7–10	Christologie/Liebe im NT
Joh 14,1–7	Soteriologie	Hebr 1,1–4	Christologie
Joh 15,1–8	Christologie	Hebr 11,1–2.8-10	Glauben im NT
Joh 15,12–17	Liebesgebot/Gemeinde	Jak 2,14–24	Glaube und Werke
Apg 2,42–47	Besitz	Apk 21,1–4	Eschatologie

V. LEITFADEN: ÜBERSETZUNGSTEXTE AT

- Hinweise: Siehe ‚Übersetzungstexte NT‘

<i>Textstelle</i>	<i>Kontext</i>
Gen 1,25–31	Schöpfung; Ebenbildlichkeit
Gen 9,8–13	Noahbund; Priesterschrift
Gen 12,1–4	Abrahambund; Pentateuch; Vätergeschichte
Gen 15,1–6	Abrahambund; Komposition Väterverheißung
Gen 17,1–8	Abrahambund; Priesterschrift
Gen 28,13–16	Vätergeschichte
Gen 32,25–30	Jakob und Segen
Gen 50,18–22	Josephsgeschichte
Ex 3,1–7	Die Gestalt des Mose
Ex 3,13–17	Gottesnamen
Ex 6,2–8	Mosefigur; Priesterschrift
Ex 14,19–23	Landnahme
Ex 14,29–31	Exodusmotiv
Ex 20,1–6	Dekalog
Ex 24,3–8	Sinaiperikope
Ex 34,1–4	Dekalog
Dtn 5,1–7	Buch Dtn; Bund
Dtn 5,6–10	Gesetz
Dtn 6,4–9	Schema Israel; Aufbau und Theologie des Dtn
Dtn 6,20–25	Exodusmotiv; Dtr
Dtn 12,1–5	Dtn Gesetz
Dtn 26,5–9	Buch Dtn
Jos 1,1–6	Landnahme
Jos 6,1–5	Landnahme; Krieg und Frieden
Jos 11,16–20	Landnahme
Ri 2,11–16	DtrG
1Sam 8,4–9	Staatenbildung
1Sam 24,17–21	Theologie 1.+2. Sam
2Sam 5,1–5	David; Königtum
2Sam 7,9–16	David
1Kön 8,27–30	Tempel
1Kön 18, 36–40	Elia; Monotheismus
2Kön 17,16–23	DtrG
2Kön 23,1–5	Josian. Reform
2Kön 25,8–12	Exilszeit
Esra 1,1–3	Zweiter Tempel; Perserzeit
Hiob 1,6–12	Buch Hiob
Hiob 2,11–13	Krise der Weisheit
Ps 1,1–6	Recht und Gesetz; Weisheit

<i>Textstelle</i>	<i>Kontext</i>
Ps 8,4–10	Schöpfung
Ps 13,1–6	Klage des Einzelnen
Ps 22,2–9	Klage des Einzelnen
Ps 29,1–5	Hymnus & Gotteslob
Ps 46,1–6	Zionstheologie
Ps 72,1–4.7–9	Königtum im AT
Ps 93,1–5	Königtum Gottes
Ps 100,1–5	Psalter: Entstehung und Gattungen
Prov 8,22.30–31	Komposition Prov
Prov 16,1–8	Weish. Theologie
Qoh 12,9–14	Weisheit in Israel
Jes 2,1–5	Israel und die Völker; Buch Jes
Jes 6,1–4	Tempel
Jes 6,8–13	Person Jesaja
Jes 7,3–9	Buch Jesaja
Jes 8,1–4	Buch und Person Jesaja
Jes 11,1–5	Messiasvorstellungen
Jes 40,1–5	Buch DtrJes
Jes 42,1–4	Gottesknechtslieder
Jes 45,1–3.5–7	Kyros; Buch DtJes
Jer 1,1–5	Buch und Botschaft
Jer 1,4–10	Buch Jer
Jer 4,5–8	Komposition Jer
Jer 7,1–10	Buch und Botschaft
Jer 29,4–9	Buch Jer
Jer 31,31–34	Bund/Gesetz
Jer 36,1–4	Buch und Botschaft
Ez 1,1–4	Buch Ez
Ez 24,25–27	Bedeutung 587 fürs AT
Dan 11,29–31	Antiochus IV.
Dan 12,1–3	Buch Dan
Hos 2,1–5	Buch Hos
Hos 3,1–5	Buch Hos
Hos 13,4–7	Exodus
Am 3,1–4	Gerichtsprophetie
Am 5,1–3	Buch Am
Am 7,10–15	Buch Am
Jona 3,1–5	Buch Jo; Schriftprophetie
Mi 2,1–5	Buch Mi
Mi 4,1–5	Zionstheologie; Heilsvisionen
Mi 6,6–8	Kultkritik
Mal 3,22–24	Dodekapropheten

VI. LEITFADEN: MODELLERNPLÄNE

1st Lernmodell November A – 4 Repetitorien in 1 Semester

Legende	
	Selbststudium / Lerngruppe
	Repetitorien
	Prüfungsgeschehen
	Frei



Erläuterungen:

- Jeder Strich steht für eine Woche.
- Die Farbe des Strichs gibt die Arbeitsform an.

Hinweise:

- Diese Lernform ist nur für sehr gute Studierende geeignet.
- Man braucht viel Vorwissen, damit die kurze Zeit reicht.
- Vier Repetitorien gleichzeitig sind äußerst anstrengend.
- Bei diesem Plan ist kaum Urlaub eingerechnet.

Phase 1: Spezialgebiete

- Jeweils 2 Wochen Erarbeitungszeit
- Erstellen von Literaturlisten
- Exzerpieren aller Texte

Phase 2: Klausurwissen

- In 4 Klausurfächern Repetitorien im WiSe besuchen
- Zugleich Lernen der Überblicksthemen für die Klausuren

Phase 3: Klausuren

- Kurze Wiederholungsphase
- Klausuren Ende Februar

Phase 4: Mündliche

- Ca. 1 Woche Wiederholung pro Fach
- Mündliche Anfang April

Phase 5: Examensarbeit

- Mittwoch nach den mündlichen Prüfungen beginnen 12 Wochen Bearbeitungszeit

2nd Lernmodell Mai A – 4 Repetitorien in 1 Semester

Legende	
	Selbststudium / Lerngruppe
	Repetitorien
	Prüfungsgeschehen
	Frei

Erläuterungen:

- Jeder Strich steht für eine Woche.
- Die Farbe des Strichs gibt die Arbeitsform an.

Hinweise:

- Diese Lernform ist nur für sehr gute Studierende geeignet.
- Man braucht viel Vorwissen, damit die kurze Zeit reicht
- Vier Repetitorien gleichzeitig sind äußerst anstrengend.
- Bei diesem Plan ist kaum Urlaub eingerechnet.



3. Lernmodell November B – 4 Repetitorien in 2 Semestern

Legende	
	Selbststudium / Lerngruppe
	Repetitorien
	Prüfungsgeschehen
	Frei



Erläuterungen:



- Jeder Strich steht für eine Woche.
- Die Farbe des Strichs gibt die Arbeitsform an.

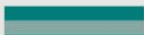
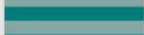














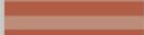


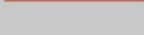
Hinweise:

- Es ist zu recherchieren, welche Repetitorien in welchem Semester stattfinden.
- Es sind regelmäßig Urlaubswochen eingeplant. Die genauen Zeiten sollten an die Feiertage angepasst werden.
- Es ist sehr wichtig, den Lernstoff der Repetitorien schon während der Erarbeitung *zu lernen*.

Phase 1: Spezial A	<ul style="list-style-type: none"> • Spezialgebiete 1 + 2 • Jeweils 2 Wochen Erarbeitungszeit
Phase 2: Klausur A	<ul style="list-style-type: none"> • Repetitorien in Klausurfächern 1+2 • Gleichzeitig Erarbeiten von Lernmaterial • Erste Lerneinheiten
Phase 3: Spezial B	<ul style="list-style-type: none"> • Spezialgebiete 3–6 • Wiederholung der Fächer Klausurfächer 1+2
Phase 4: Klausur B	<ul style="list-style-type: none"> • Repetitorien in Klausurfächern 3+4 • Zugleich: Vorbereitung auf die Klausuren
Phase 5: Klausuren	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze Wiederholungsphase • Klausuren Ende Februar
Phase 6: Mündliche	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 1 Woche Wiederholung pro Fach • Mündliche Anfang April
Phase 7: Examensarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Mittwoch nach den mündlichen Prüfungen beginnen 12 Wochen Bearbeitungszeit

4. Lernmodell Mai B – 4 Repetitorien in 2 Semestern

Legende	
	Selbststudium / Lerngruppe
	Repetitorien
	Prüfungsgeschehen
	Frei

April	
Mai	
Juni	
Juli	Lernstart August
August	
September	
Oktober	
November	
Dezember	
Januar	
Februar	
März	
April	
Mai	1.5. Meldung 
Juni	Mitte Juni: Prüfer-Sprechtag 
Juli	
August	
September	
Oktober	
November	
Dezember	
Januar	
Februar	
März	Anfang März: Zeugnisübergabe 

Erläuterungen:


- Jeder Strich steht für eine Woche.
- Die Farbe des Strichs gibt die Arbeitsform an.

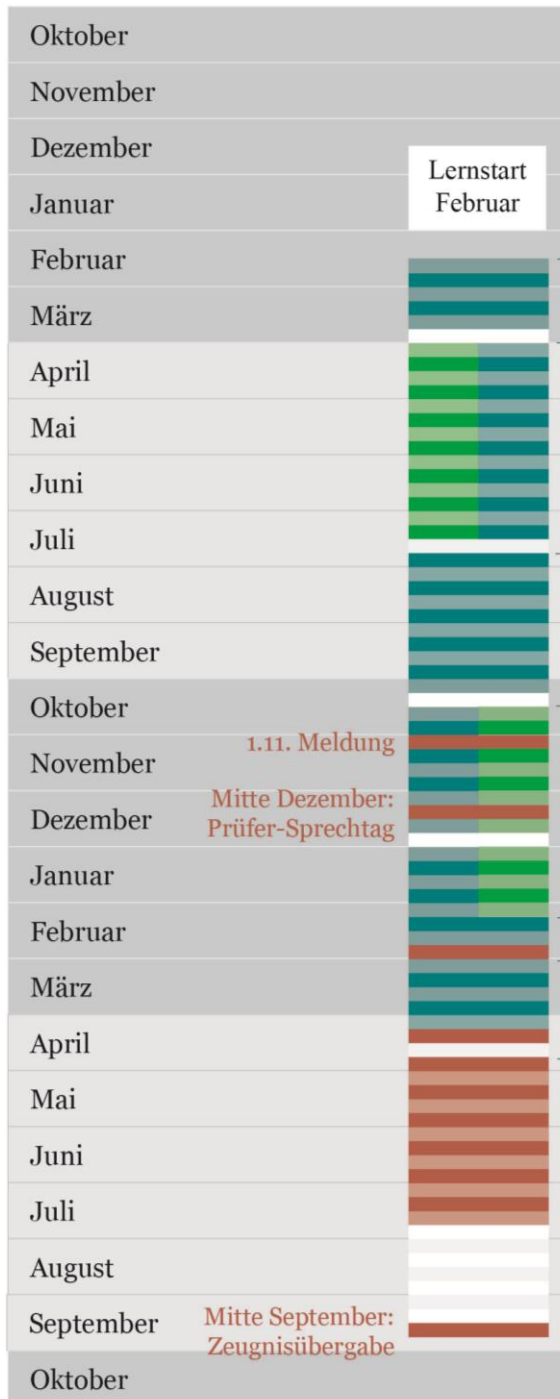
Hinweise:

- Es ist zu recherchieren, welche Repetitorien in welchem Semester stattfinden.
- Es sind regelmäßig Urlaubswochen eingeplant. Die genauen Zeiten sollten an die Feiertage angepasst werden.
- Es ist sehr wichtig, den Lernstoff der Repetitorien schon während der Erarbeitung *zu lernen*.

Phase 1: Spezial A	<ul style="list-style-type: none"> • Spezialgebiete 1–4 • Jeweils 2 Wochen Erarbeitungszeit
Phase 2: Klausur A	<ul style="list-style-type: none"> • Repetitorien in Klausurfächern 1+2 • Gleichzeitig Erarbeiten von Lernmaterial • Erste Lerneinheiten
Phase 3: Spezial B	<ul style="list-style-type: none"> • Spezialgebiete 5–6 • Wiederholung
Phase 4: Klausur B	<ul style="list-style-type: none"> • Repetitorien in Klausurfächern 3+4 • Zugleich: Vorbereitung auf die Klausuren • Feiertage in dieser Zeit nutzen!
Phase 5: Klausuren	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Woche Wiederholung p. Fach • Klausuren Mitte August
Phase 6: Mündliche	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 1 Woche Wiederholung pro Fach • Mündliche Mitte Oktober
Phase 7: Examensarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Mittwoch nach den mündlichen Prüfungen beginnen 12 Wochen Bearbeitungszeit

5. Lernmodell November C – 2 Repetitorien in 2 Semestern

Legende	
	Selbststudium / Lerngruppe
	Repetitorien
	Prüfungsgeschehen
	Frei



Erläuterungen:

- Jeder Strich steht für eine Woche.
- Die Farbe des Strichs gibt die Arbeitsform an.

Hinweise:

- Diese Lernform geht davon aus, dass nur in einem von beiden Semestern Repetitorien besucht werden.
- Es sind regelmäßige Urlaubswochen eingeplant. Die genauen Zeiten sollten an die Feiertage angepasst werden.
- Es ist sehr wichtig, den Lernstoff schon während der Repetitorien bzw. während der Erarbeitung *zu lernen*.

Phase 1: Spezial A	<ul style="list-style-type: none"> • Spezialgebiete 1 + 2 • Jeweils 2 Wochen Erarbeitungszeit
Phase 2: Klausur A	<ul style="list-style-type: none"> • Entweder: Repetitorien in Klausurfächern 1+2 • Oder: Selbststudium Klausurfächer 1+2 • Gleichzeitig Erarbeiten von Lernmaterial • Erste Lerneinheiten
Phase 3: Spezial B	<ul style="list-style-type: none"> • Spezialgebiete 3–6 • Wiederholung der Fächer Klausurfächer 1+2
Phase 4: Klausur B	<ul style="list-style-type: none"> • Entweder: Repetitorien in Klausurfächern 3+4 • Oder: Selbststudium Klausurfächer 3+4 • Zugleich: Vorbereitung auf die Klausuren
Phase 5: Klausuren	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze Wiederholungsphase • Klausuren Ende Februar
Phase 6: Mündliche	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 1 Woche Wiederholung pro Fach • Mündliche Anfang April
Phase 7: Examensarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Mittwoch nach den mündlichen Prüfungen beginnen 12 Wochen Bearbeitungszeit

6. Lernmodell Mai C – 2 Repetitorien in 2 Semestern

Legende	
	Selbststudium / Lerngruppe
	Repetitorien
	Prüfungsgeschehen
	Frei

April	
Mai	
Juni	
Juli	Lernstart August
August	
September	
Oktober	
November	
Dezember	
Januar	
Februar	
März	
April	
Mai	1.5. Meldung
Juni	Mitte Juni: Prüfer-Sprechtag
Juli	
August	
September	
Oktober	
November	
Dezember	
Januar	
Februar	
März	Anfang März: Zeugnisübergabe

Erläuterungen:

- Jeder Strich steht für eine Woche.
- Die Farbe des Strichs gibt die Arbeitsform an.

Hinweise:

- Diese Lernform geht davon aus, dass nur in einem von beiden Semestern Repetitorien besucht werden.
- Es sind regelmäßige Urlaubswochen eingeplant. Die genauen Zeiten sollten an die Feiertage angepasst werden.
- Es ist sehr wichtig, den Lernstoff schon während der Repetitorien bzw. während der Erarbeitung *zu lernen*.

Phase 1: Spezial A	<ul style="list-style-type: none"> • Spezialgebiete 1–4 • Jeweils 2 Wochen Erarbeitungszeit
Phase 2: Klausur A	<ul style="list-style-type: none"> • Entweder: Repetitorien in Klausurfächern 1+2 • Oder: Selbststudium Klausurfächer 1+2 • Gleichzeitig Erarbeiten von Lernmaterial und Lerneinheiten
Phase 3: Spezial B	<ul style="list-style-type: none"> • Spezialgebiete 5–6 • Wiederholung
Phase 4: Klausur B	<ul style="list-style-type: none"> • Entweder: Repetitorien in Klausurfächern 3+4 • Oder: Selbststudium Klausurfächer 3+4 • Zugleich: Vorbereitung auf die Klausuren
Phase 5: Klausuren	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Woche Wiederholung p. Fach • Klausuren Mitte August
Phase 6: Mündliche	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 1 Woche Wiederholung pro Fach • Mündliche Mitte Oktober
Phase 7: Examensarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Mittwoch nach den mündlichen Prüfungen beginnen 12 Wochen Bearbeitungszeit

7. Lernmodell November D – Rotationsprinzip



Erläuterungen:

- Jeder Strich steht für eine Woche.
- Die nach links gerückten Striche stehen für Überblicksgebiete und die nach rechts gerückten für Spezialgebiete
- Die Farben geben potentielle Facheinheiten an

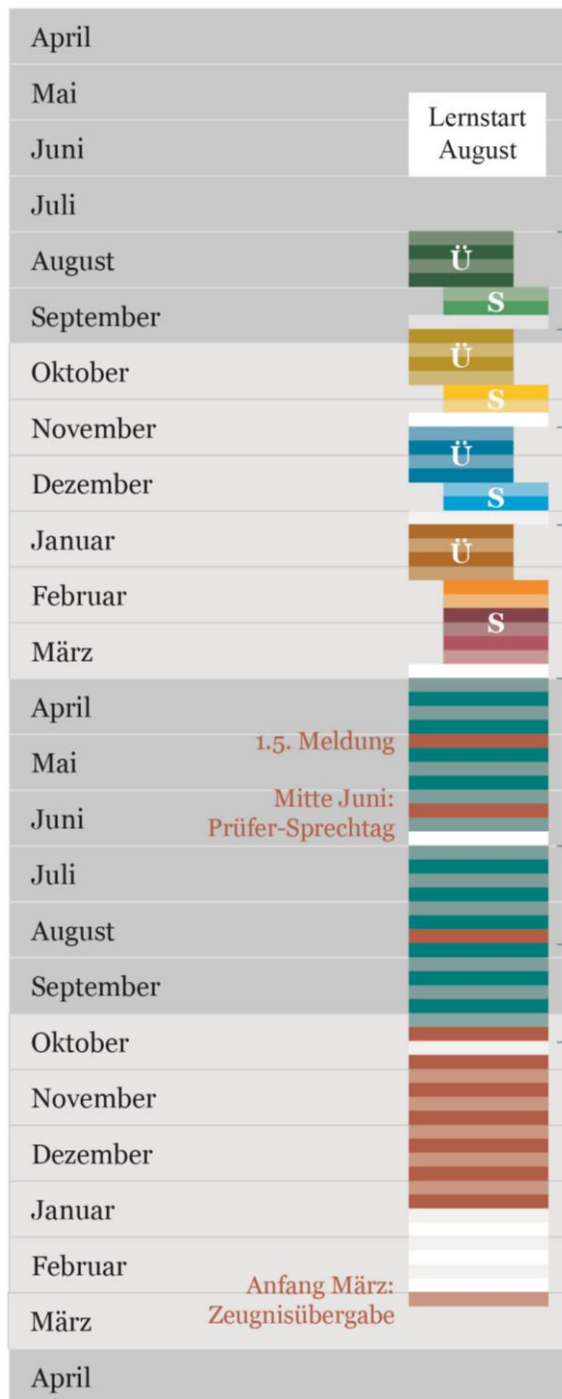
Hinweise:

- Es sind regelmäßige Urlaubswochen eingeplant. Die genauen Zeiten sollten an die Feiertage angepasst werden.
- In den Lernblöcken sollen Materialien erstellt werden, die in der „Rotationsphase“ gelernt werden können.
- Diese Lernform brücksichtigt Repetitorien nicht.
- Die Lernblöcke können ideal in einer Lerngruppe durchgeführt werden.

Phase 1: Lernblock A	<ul style="list-style-type: none"> • Überblicksgebiet 1 • Spezialgebiet 1 • Lernmaterialien erstellen
Phase 2: Lernblock B	<ul style="list-style-type: none"> • Überblicksgebiet 2 • Spezialgebiet 2 • Lernmaterialien erstellen
Phase 3: Lernblock C	<ul style="list-style-type: none"> • Überblicksgebiet 3 • Spezialgebiet 3 • Lernmaterialien erstellen
Phase 4: Lernblock D	<ul style="list-style-type: none"> • Überblicksgebiet 4 • Spezialgebiet 4, 5, 6 • Lernmaterialien erstellen
Phase 5: Rotation	<ul style="list-style-type: none"> • Täglich 2 Klausurthemen aus 2 Fächern bearbeiten • Ca. 20 Themen pro Klausurfach
Phase 6: Klausuren	<ul style="list-style-type: none"> • Klausurvorbereitung • Klausuren Ende Februar
Phase 7: Mündliche	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 1 Woche pro Fach • Mündliche Prüfungen Anfang April
Phase 7: Examensarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Mittwoch nach den mündlichen Prüfungen beginnen 12 Wochen Bearbeitungszeit

8. Lernmodell Mai D – Rotationsprinzip

Legende	
	Selbststudium / Lerngruppe
	Prüfungsgeschehen
	Frei



Erläuterungen:

- Jeder Strich steht für eine Woche.
- Die nach links gerückten Striche stehen für Überblicksgebiete und die nach rechts gerückten für Spezialgebiete
- Die Farben geben potentielle Facheinheiten an

Hinweise:

- Es sind regelmäßige Urlaubswochen eingeplant. Die genauen Zeiten sollten an die Feiertage angepasst werden.
- In den Lernblöcken sollen Materialien erstellt werden, die in der „Rotationsphase“ gelernt werden können.
- Diese Lernform berücksichtigt Repetitorien nicht.
- Die Lernblöcke können ideal in einer Lerngruppe durchgeführt werden.

Phase 1: Lernblock A	<ul style="list-style-type: none"> • Überblicksgebiet 1 • Spezialgebiet 1 • Lernmaterialien erstellen
Phase 2: Lernblock B	<ul style="list-style-type: none"> • Überblicksgebiet 2 • Spezialgebiet 2 • Lernmaterialien erstellen
Phase 3: Lernblock C	<ul style="list-style-type: none"> • Überblicksgebiet 3 • Spezialgebiet 3 • Lernmaterialien erstellen
Phase 4: Lernblock D	<ul style="list-style-type: none"> • Überblicksgebiet 4 • Spezialgebiet 4, 5, 6 • Lernmaterialien erstellen
Phase 5: Rotation	<ul style="list-style-type: none"> • Täglich 2 Klausurthemen aus 2 Fächern bearbeiten • Ca. 20 Themen pro Klausurfach
Phase 6: Klausuren	<ul style="list-style-type: none"> • Klausurvorbereitung • Klausuren Ende Februar
Phase 7: Mündliche	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 1 Woche pro Fach • Mündliche Prüfungen Anfang April
Phase 7: Examensarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Mittwoch nach den mündlichen Prüfungen beginnen 12 Wochen Bearbeitungszeit